für deren Auflösung im September 1914 allerdings mitverantwortl. Deswegen unter starken polit. Druck geraten, setzte er sich in die Schweiz ab und kehrte erst 1917 unter dem Schutz der parlamentar. Immunität nach Österr. zurück. Im Zuge des Zusammenbruchs der Monarchie spielte er zunächst in der Poln. Liquidationskomm. eine wichtige Rolle und gehörte dann zu den wichtigsten Protagonisten im poln.-ukrain. Konflikt um Lemberg. Dank seines RR-Mandats automat. Mitgl. des verfassungsgebenden Sejm, setzte er seine Rolle als führender nationaldemokrat. Politiker in den ersten Jahren der poln. Republik fort.

L.: Neues Wr. Journal, 8. 6. 1922; Freund, 1911, s. Reg. (m. B.); PSB; Kto był kim w Drugiej Rzeczypospolitej, red. J. M. Majchrowski u. a., 1994, S. 427 (m. B.); H. Binder, Polen, Ruthenen, Juden. Politik und Politiker in Galizien 1897–1918, 2, phil. Diss. Bern-Wien, 1997, S. 145f.; Die Matrikel der Univ. Innsbruck. Abt.: Rechts- und Staatswiss. Fak. 1, bearb. P. Goller, 1998, S. 372.

(H. Binder)

Skarbek Andreas Ludwig Gf., s. **Ankwicz** Andreas Ludwig Gf. Skarbek auf Posławice

Skarbek Stanisław Gf., Theaterunternehmer und Mäzen. Geb. Obertyn, Galizien (Ukraine), 20. 11. 1780; gest. Lemberg, Galizien (L'viv, Ukraine), 27. 10. 1848; röm.-kath. – Aus einer der ältesten poln. Adelsfamilien stammend, besuchte S. 1792–1800 das Gymn. in Lemberg. Durch erfolgreiche Geschäftstätigkeiten (Errichtung von Eisenhütten, Viehzucht und -handel etc.) gelang es ihm, das verlorengegangene große Familienvermögen wieder herzustellen (u. a. war er 1812–16 Eigentümer des sog. „Schikaneder-Schlössels" in Wien–Nußdorf); 1843 verfügte er über ein Vermögen von 5 Millionen fl. Bereits 1819 hatte S. einen detaillierten Plan für die Errichtung eines neuen Theaters in Lemberg vorgelegt, den er 1833 wieder aufgriff (Pläne von Salzmann, s. d.; Baubeginn 1835). Das Theater wurde 1842 mit Grillparzers „Der Traum ein Leben" eröffnet, die Dion. für die Saison 1842/43 übernahm S. selbst und behielt bis zu seinem Tod die unternehmer. Oberleitung. Das Theater diente sowohl dem Schauspiel (auf dt. und poln.) als auch der Oper (dt. und italien.). Das Niveau des Sprechtheaters wurde zeitweise als sehr niedrig beschrieben, Ausnahmen bildeten u. a. der große Charakterdarsteller Bogumil Dawison (1818–1872; 1849–53 Mitgl. des Wr. Hofburgtheaters), der während seiner Lemberger Zeit (1840–45), von S. unterstützt, den Übergang von der poln.- zur dt.-sprachigen Bühne vollzog, und Anna Löwe (s. d.). Der Chorist Reinhardt (s. d.) wurde nach seinem Lemberger Debüt (1842) bereits im folgenden Jahr an die Wr. Hofoper engagiert. S.s Theaterleitung war zeitweise starker Kritik ausgesetzt, bes. von Seiten des in Lemberg auch als Theaterkritiker und Bühnenautor tätigen späteren Biographen Constantin v. Wurzbach. Bes. Verdienste erwarb sich S. durch die Errichtung (1843) der nach ihm benannten Stiftung für die Errichtung und Erhaltung eines Armen- und Waiseninst., in die er sein gesamtes Vermögen einbrachte. Er war ab ca. 1814 mit Zofia Gfn. Jabłonowska verheiratet, die sich nach der Scheidung 1828 mit dem Komödiendichter Aleksander Gf. Fredro (s. d.) verehel.

L.: PSB; Wurzbach; Słownik biograficzny teatru polskiego 1765–1965, 1973; G. Marinelli-König, Polen und Ruthenen in den Wr. Z. und Almanachen des Vormärz (1805–1848) (= Sbb. Wien, phil.-hist. Kl., 590), 1992, s. Reg.; J. Got, Das österr. Theater in Lemberg im 18. und 19. Jh., 1–2 (= Theatergeschichte Österr. X/4), 1997, s. Reg. (m. B.); Mitt. Dmitrij Kolbin, L'viv, Ukraine.

(H. Reitterer)

Škarda Jakub, Politiker und Jurist. Geb. Skurňan, Böhmen (Škvrňany, Tschechien), 11. 3. 1828; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 31. 12. 1894. – Vater von Václav und Vladimír Š. (beide s. d.). Š. stud. Jus an der Univ. Prag, 1857 Dr. jur., und wirkte zunächst als Advokaturskonzipient, ab 1868 als selbständiger Advokat in Prag. 1861–73 und 1878–94 böhm. LT-Abg., nahm er eine krit. Haltung zur offiziellen Führung der alttschech. Politik ein und wechselte im Verlauf seiner polit. Karriere mehrmals zwischen den Lagern. So schloß sich Š. 1874 der jungtschech. Partei an, von der er sich 1880 wieder trennte, um mit den Alttschechen die Politik des Eisernen Rings zu unterstützen. Nach dem Ausgleich, den die alttschech. Partei mit den dt.böhm. Liberalen 1890 ausgehandelt hatte und den Š. ablehnte, überlegte er die Gründung einer dritten bürgerl., gegen den Ausgleich gerichteten „Mittel"-Partei. Als dieser Versuch scheiterte, kehrte Š. wieder zu den Jungtschechen zurück. Im Landesausschuß fungierte er 1866–68 als Ersatzmann und ab 1880 als Beisitzer, zuständig u. a. für Kommunales. 1862–92 war Š. Mitgl. des Prager Stadtverordnetenkollegiums, von dem er mehrmals in den Stadtrat entsandt wurde. 1865 wurde er in die Pilsener Bez.vertretung gewählt. Neben seiner berufl. und polit. Tätigkeit machte sich Š.